

Wiesbadener Tagblatt.

42. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.
Werben die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 154.

Samstag, den 1. April

1893.

Ostern in unserer Politik.

Im Klang der heiligen Osterlilien schwebt das Evangelium der Auferstehung durch die festeste Welt. Glühend heiß mahnt es die noch in trüben Wintertränen befangenen Herzen daran: Es muß doch Frühling werden! Ja, Frühling muß es werden, das drängen in der mit jungem Grün sich neu bekleidenden Natur, Frühling muß es auch einmal werden in jeder Menschenbrust, das ist der heilige trostliche Osterglaube. Frühlingshoffen durchweht auch die Politik. Die Parlamente sind in die Osterferien gegangen, der Streit der Parteimeinungen ruht auf kurze Zeit — eine Ruhe vor dem Sturm, denn vernünftiger wird nach dem Osterfest der Hitzig auf der ganzen Linie wogen als bisher. Wir belamen ja schon einen kleinen Vorgesammler. Der Reichskanzler hat in Betreff der Militär- vorlage alle Kompromissanordnungen abgelehnt; die Regie- rung will Alles oder Nichts. Diese unerwartete Festigkeit hat eine fast sämtlichen Parteien unerwartete Kompensation der inneren Lage geschaffen, deren einzige Lösung die Auf- lösung zu sein scheint. Falls nicht bis zum Wiederzu- sammentritt des Reichstages ein Stimmungswechsel in den leitenden Kreisen eingetreten ist, wird das Reich sehr bald vor die Nothwendigkeit gestellt werden, neue Männer in den Reichstag zu senden, vielleicht auch läßt die Regierung, wie neuerdings verlautet, die Vorlage einstweilen fallen, um sie in nächster Session in anderer Form wieder einzubringen. Die meisten Parteien rufen sich aber schon mit Macht zur Wahlbereitschaft. Es wurde in der letzten Zeit auch von einem gewissen Konflikt zwischen Miquel und Capivi gesprochen und mit der kritischen Lage des Reichstages eine Kanzler- krise in Zusammenhang gebracht. Doch gegen letztere Vermuthung sprechen so viele Anzeichen, daß man wohl mit Bestimmtheit erwarten kann, die mögliche- weise vorhandenen Konflikte werden jetzt in dem Frieden der Osterwoche beseitigt werden können. Daß ein etwa neu gewählter Reichstag übrigens eine ganz andere Zusammensetzung haben wird wie der jetzige, unter- liegt gar keinem Zweifel. Stetig findet, bei jeder neuen Wahl, eine Veränderung der Parteiprogramme statt. Auch im Parteileben herrscht ein innerwährendes Wechseln und Werden; die alten Formen zerbröckeln und machen neuen Platz, welche aus den neuen Zeit- und Streitfragen hervor- gewachsen sind. Allerdings sind wir noch weit entfernt von jener Partei der Zukunft, die einst Miquel andeutete und die unter Kaiser in einer Rede kurz nach seinem Regierungs- antritt herbeiwünschte — aber der Geist der Zeit ist nicht anspahnbar. Auch im Völkereben muß es einmal Frühling werden. Vorbei muß einmal sein die bange, trübe Winter- zeit der Kriegsfurcht, welche so lange die Nationen zu immer brüderlicheren Kämpfen getrieben. Die goldene Osterstunde wird vielleicht auch einmal die Nationen erleuchten, daß dieselben sich flammend sagen: Wie konnten wir so lange gegen einander auf dem Kriegspfade wandeln! Sind wir nicht alle Mitkämpfer in dem ewigen Kampfe der Menschheit! Dieser heilige, ewige Kampf, den die Menschen niemals aus- kämpfen werden, ist der Kampf der Arbeit, des Geistes und der Phantasie gegen die Noth, das Unglück, das Elend und die Hölle. Der internationale Wettstreit der Gewerbe, Künste und Wissenschaften sollte der ewige Krieg sein, den die Völker unter einander ausfechten, aber eine so gedeh- liche Arbeit ist freilich schwer zu erdulden, so lange die Charakteranlage der Nationen oft so grundverschiedene sind. Noch ist deshalb der Völkerverfrühling, der uns das bringt, fern, sehr fern, aber der holde Osterglaube: Es muß doch Frühling werden! wird vielleicht für unsere fernsten Enkel doch einst zur Wahrheit werden.

Politische Tages-Rundschau.

Der heutige Tag hat für unsere gesammte Nation eine große Bedeutung: Fürst Bismarck, der gewaltige Schied des neuen deutschen Kaiserreiches, feiert seinen 78. Geburtstag. Wie ein fester Thurm ragt die eiserne Gestalt dieses legenden großen Mannes, die unseres Reiches Grund gelegt haben, in die Gegenwart hinein, und heute, am Tage seiner Geburt, werden viele Tausende seiner Denkmäler gedient, die auch im Wandel der Zeiten und Strömungen ihrer eigenen Meinung treu geblieben sind und treu ihrer Berechnung für die großen weltgeschichtlichen Hebel unserer Nation. Viel Schwere und Niederdrückendes hat das Reich, getreuer Gedank erleben müssen, und wer mag es ihm verdenken, wenn mitunter bittere Empfindungen sich in ihm regen! Aber der Dank, die Liebe und Ver- ehrung des Volkes in seinen besten Schichten sind ihm un- absehbar bewahrt worden und werden ihm erhalten werden bis an seines Lebens Ende, wie auch sein Gedanke nicht verschwinden wird im Wechsel der Zeiten. Wie oft richten sich in diesen wirren, bösen Zeiten die Mäße der Patrioten

auf den alten Kanzler, der des Reiches fester Steuermann und getreuer Bannenträger gewesen! Möge ihm auch ferner ein freundlicher Lebensabend beschieden sein, und möge er nie irre werden an dem großen nationalen Werke, das er, der Altvordere, einst, hat schaffen helfen!

Man schreibt aus Südwest-Deutschland: Dem weiteren Verlauf der Militärkrise sieht man natürlich auch überall in Süddeutschland mit größter Spannung ent- gegen. Soweit diejenigen Vorkämpfer, auf deren Mit- wirkung bei der Lösung nationaler Aufgaben zu rechnen ist, in Betracht kommen, herrscht, namentlich in Baden und der Pfalz, eine immer lebhafter werdende Bewegung, die nach einer Verständigung strebt und bei Manchen sogar über die Vermögensfrage hinausgehen bereit wäre. Selbst in demokratischen und ultramontanen Kreisen würde man gern sehen, wenn es zu einer Verständigung käme, zumal wenn man nicht selbst dabei mitwirken könnte. Es herrscht auch in diesen Kreisen mancherlei Besorgnis vor neuen Wahlen. Die antisemitische, die sozialdemokratische und namentlich die agrarische Agitation breitet sich immer mehr aus. Vor einigen Tagen hat in Mainz eine große, von mehreren tausend Mann besetzte Versammlung süd- deutscher Landwirthe stattgefunden, die weithin in Süddeutschland Bewegung erregt hat. Herr v. Blöb, der Vorsitzende des Bundes deutscher Landwirthe, war selbst an- wesend. Da wurde in der hitelnden Weise über die Noth- lage der deutschen Landwirtschaft geklagt, gegen neue Handelsverträge mit Zollbefreiungen, namentlich gegen einen solchen mit England, geäußert und der Wunsch aus- gesprochen, daß die deutsche Landwirtschaft sich gegen den Bund deutscher Landwirthe beschütze. Die agrarische Bewegung regelt vorzugsweise noch im konstanten Fahr- wasser, sie greift aber immer mehr auch auf andere Parteien hinüber, die sich ihr nicht entziehen können, und wird bei neuen Wahlen eine entscheidende, in ihrer Wirkung auf die Parteiverhältnisse noch schwer zu überschätzende Rolle spielen.

Die fortgesetzten Anweisungen deutscher Berich- terstatter aus Frankreich geben der Reichsregierung Anlaß, in einem halbamtlichen sehr ersten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ sich mit dem Deutschenhuh der Franzosen zu befassen. Aufzufassen an die Beschimpfungen, mit denen tagtäglich die zahllosen französischen Heißhühner Alles, was den Deutschen heuer und heilig ist, überhäufen, äußert sich das Blatt, dem man immerhin entgegenkommen könnte: „Wange machen gilt nicht“, in folgender bemerkenswerther Weise:

Gerade die Thatsache, daß jene Blätter fortgesetzt gegen ihre bessere Heberregung schreiben und mit vollem Bewußtsein Lügen auf Lügen über Deutschland und Deutsche verbreiten — man braucht nur an die bekannte „Berliner“ Artikel des größten Pariser Boulevardblattes zu erinnern —, giebt jedem Treiben eine ernste Bedeutung; sie zeigt, daß diese Zeit, die jeder anderen geübten Nation auf die Dauer unangenehm erscheint, dem franzö- sischen Völkerverfrühling, und daß in Frankreich Alles, was gegen Deutschland gesagt und getrieben wird, schon darum allein sicher ist, mit Begierde und Genuß aufgenommen zu werden. Bedächtig die fortgesetzte Haltung der sich seit 1871 folgenden franzö- sischen Regierungen hat es bisher zu verbinden gewohnt, daß die wüste Ökonomie noch nicht in kriegerische Thaten umgesetzt wurde. Aber mit Bedauern und nicht ohne Ver- furchungen muß konstatiert werden, daß neuerdings auch französische Staatsmänner annehmen, der Besetzung nicht widerstehen können, durch ungeduldige und feindselige Akte gegen Deutsche, die bei der großen Menge den Versuch zu erregen, den sie durch andere Regierungshandlungen außer Stande waren, sich zu sichern. In zwei Fällen hat sich die französische Regierung über die durch die Panama-Angeldingeit hervorgerufenen inneren Schwierigkeiten durch die in Frankreich ihren Joch nie verfehlende Ableitung der erregten Volksleidenschaften auf Deutsche hinwegzu- helfen gesucht. In kurzen Zwischenräumen sind zwei deutsche Korrespondenten wegen angeblicher unwahrer Berichte über Frank- reich und dessen Verhältnisse ausgewiesen worden, obwohl die Grund- sätze der gegen sie erhobenen Beschuldigungen dargelegt war. Das Recht der französischen Regierung, jeden ihr mißliebigen Fremden auch ohne Angabe des Grundes auszuweisen, ist un- veräußerlich, aber der Appell an den Haß eines Volkes ist stets ein gefährliches Werkzeug, und der einmüthige Beschluß der gesammten französischen Presse, so wohlthuend er in die Ohren der dergestigen Wählerkassen klingen mag, ist doch zu ihrer Erlaut mit der Schärfe einer permanenten Kriegsgefahr zu erlösen gewöhnt ist. Die mittel gegen Panama und andere Skandale die Entfesselung des Reiches eine permanente Kriegsgefahr zu erlösen gewöhnt ist. Die mittel gegen Panama und andere Skandale die Entfesselung des Reiches eine permanente Kriegsgefahr zu erlösen gewöhnt ist. Die mittel gegen Panama und andere Skandale die Entfesselung des Reiches eine permanente Kriegsgefahr zu erlösen gewöhnt ist.

Alle größeren Tages- und Wochen-Blätter billigen den kalten Wasserstrahl der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegenüber Frank- reich. Der „Voll. Ztg.“ zufolge beprach die Werke bereits

vorgestern diesen Artikel, welcher aber, wie ziemlich klar ersicht- lich, zugleich zur freundlichen Empfehlung der Militär-Vor- lage dienen sollte.

In Wiener diplomatischen Kreisen wird versichert, der Czar verfolge die Vorgänge in dem Störung von Nor- wegen, resp. den Streit um die Konfliktfrage, mit großem Interesse. Der Czar begünstige die Auflösung der Union zwischen Norwegen und Schweden nicht, sondern wünsche die Fortdauer der gegenwärtigen Zustände in Skandinavien. Rußland würde es als verhängnisvoll betrachten, wenn dort zwei Republiken entstünden, wovon die eine unter Deutsch- lands und die andere unter Englands Schutz läge.

Die Auferstehungszeit hat dem französischen Ministerium, dem Kabinet Ribot, etwas Anderes gebracht als eine Osterfreude; es ist, trotzdem ihm bereits mehrfach die Komödie eines Vertrauensbruchs gegolten ist, gestolpert, weil es schon lange nicht mehr fest auf den Beinen stand. Das „unsichthige und traurige Ministerium“ (nach dem Ausdruck des „Figaro“), das Frankreich seit langen Jahren befehlen, ist in ihm gefallen, und der Panama-Standal hat es als neues Opfer verschlungen. Das Kabinet Ribot hat sich in dieser qualvollen Affaire abgemüht. Das ist der innere Grund der Krise; der äußere Anlaß, der Budget- Konflikt zwischen der Kammer und dem Senat, ist aber ebenfalls auf die Panama-Sache zurückzuführen. Durch diese Affaire war monatlang die ganze Arbeit der Kammer angehalten und gestört. Das Budget pro 1893 mußte hinter Entschuldigungen persönlicher Natur zurückgehen; vom Budget pro 1894 konnte natürlich erst recht nicht die Rede sein. So wirtschaftete man bisher mit den provisori- schen Monatsbudgets und hatte deren schon drei, für Januar, Februar und März, verlangen müssen, und Donnerstag Abend werden zwei weitere Budgets verlangt werden. In Deputiertenkreisen spricht man von der Kammer- anstößung, von einem Ministerium Confans oder Derville. Es wird das Wahlministerium sein, und darum wünschen Manche den exprobierten Confans. Ribot dürfte als Not- schaffter nach London gehen. Der Sturz der Minister ging folgendermaßen vor sich: Die Kammerführung begann sehr ruhig. Das vom Senat zurückgelassene Budget wurde durch Handaufheben erledigt, und es kamen keinerlei Zwischenfälle vor. Bei der vom Senat abgelehnten, das heißt vom Budget los- gelösten Getränkesteuer-Reform beantragte nun Finanzminister Tirard demgemäß die Abtrennung. Einige Redner waren dagegen, dann sagte Ministerpräsident Ribot: „Die Re- gierung wünscht die Abtrennung. Sie wissen, welche politische Konsequenzen ihrer Abstimmung haben wird.“ Die Abstimmung ergab zuerst eine Stimme Minorität für die Re- gierung. Hierauf wurde die Volltagung vorgenommen, und das Resultat ergab, daß die Regierung mit fünf Stimmen in der Minorität blieb. Ribot erludte, bei dieser Schlappe die Verathung abzubrechen und eine Aenderung wegen der provisorischen Budgets abzuholen. Die Minister überredeten danach dem Präsidenten der Republik ihre Demission. Carnot nahm dieselbe an.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Aus Bern wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Das deutsche Kaiserpaar macht die Reise durch die Schweiz via Gotthardbahn, von Basel nach Luzern fahrend. Der Kaiserliche Zug zählt über 30 Wagen. Da das deutsche Reich einer der Subventionenstaaten ist, wird die Gotthardbahn dem Zug unentgeltlich führen. Die Reise geschieht inognito, weshalb eine Begleitung durch den Bundes-Präsidenten, die für Basel geplant war, unterbleibt. — Die „Nordd. Allg. Zeitung“ betont gegenüber dem „Berliner Volk. Rad.“, daß die Beibehaltung des früheren Ceremoniells beim Kaiserbesuch im Vatikan beiderseits von vornherein als schmerzhaft angesehen werden sei. Es verleiht übrigens bestimmt, daß Cyprien a Kaiser, welcher dem Könige Humbert die Glückwünsche des österreichischen Kaisers überbringt, im Vatikan einen Besuch nicht abkann wird. — Wie das „D. Z.“ erzählt, ist das Gefühl des Kriegsministers v. Rattenbörn-Sachau um Entlassung aus dem Amte, dessen Veranlassung mit der Militär-Vorlage nicht zusammenhängt, vom Kaiser abgelehnt worden.

* „Emiffion.“ Die „Voll.“ bringt in ihrer Donnerstags- Nummer im Vortexte eine Note, wonach bei den Banken und Firmen, welche bei der letzten Emiffion der dreiprozentigen Reichsanleihe und Kontos als Zeichnungsfähigen figurirten, ange- fragt worden ist, ob sie bereit seien, den nach zu bestimmenden Betrag dreiprozentiger Anleihen zu denellen Bedingungen als Zeichnungsfähigen zu übernehmen. Diese Note bedarf einer Wichtige- heit, daß es sich bei den Bedingungen nur um höhere Bedingungen handeln kann. Der damalige Emiffionskurs war 84,40, heute liegen die Anleihen bei 87,80. Es kann also gar nicht in Frage sein, daß diese Anleihen, die, nebenbei bemerkt, in ihrer Höhe geringer sein werden als die früheren, zu einem be- deutend höheren, dem jetzigen Kursstande nachkommenden Kurse ausgegeben werden.

Die „Jewische Erfindung“ befindet sich zur Zeit in einem Stadium, für welches die Presse, abgesehen die richtige ist, das aber noch, verschiedenen Angaben die bisherigen Erwartungen in die Möglichkeit derselben zu behaupten scheint. Zunächst mag er- gänzend bemerkt werden, daß das Angebot gegenüber der deutschen Regierung erst perfekt zu werden hat, wenn die letzten Besuche mit

unden Sie in Monster wohnen, in dem grossen Galanterie-, Luxus- und Spielwaaren-Geschäft von **Caspar Führer**, Kirchgasse 34. Specialität: Schulranzen und -Taschen. Viele Neuheiten. Billigste Preise. 625

Geschenke zu Ostern u. für Confrmanden
finden Sie in schönster Wahl in dem grossen Galanterie-, Leder-,
Luxus- und Spielwaaren-Geschäft von **Caspar Führes**
Kirchgasse 34. Specialität: „Schulranzen und -Taschen.“

Glücklicher ist Willöder mit seiner Kunst. Er magte mit Erfolg den Mitt in das romanische Land der Volkoper. Einige Nummern seiner Partitur dürfen als wirklich tief empfundene Beizen gelten. Er hat es zuweilen vortrefflich verstanden, die Volksheldeweise in sein Werk einzuführen. Das schelmische Duett im ersten Acte: „I sag's aber net" und das echt volkshimliche Lied im dritten Acte: „Ich weiß nicht, wie mir ist" sind die glücklichsten Proben davon. Das Liebchenn im zweiten Acte zwischen dem Ritter und seiner Geliebten nimmt einen schönen Aufschwung und prägt sich mit seiner einschmelzenden Melodie wobl in dem Ohe ein. Aber lange hält's Willöder in der fremden Jode nicht aus. Es verlangt ihn nach Operettenluft, und zwischen die schwächlichen Volkswesen flingt's plötzlich hinein mit „Plene Domas" und Bienen Volkswiese". Und je anglistischer sich Willöder eine Strecke Weges weiter sich bemüht hat, den Tanzweisen auszuweichen, desto listiger und angeloßener schwimmt er sich, ient auf ihren Abgründen, da er zu seiner alten Operettenliebe

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, 1. April, Nachmittags 4 Uhr:

129. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters

Herrn **Louis Lüstner.**

Programm:

- | | | |
|---|-------|---------------|
| 1. Huldigungsmarsch | ..... | Liszt. |
| 2. Ouverture zu „Das Thal von Andorra“ | ..... | Halevy. |
| 3. Souvenir de Hapsal, Lied ohne Worte | ..... | Tschaikowsky. |
| 4. Tenor-Arie aus dem „Stabat mater“ | ..... | Rossini. |
| Posaune-Solo: Herr Franz Richter. | | |
| 5. Ouverture zu „Die Heimkehr aus der Fremde“ | ..... | Mendelssohn. |
| 6. Ungarisches Rondo | ..... | Haydn. |
| 7. Idylle aus „Die Pfahlsäule“ | ..... | Freudentberg. |
| 8. II. norwegische Rhapsodie | ..... | Svendzen. |

Abends 8 Uhr:

130. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters

Herrn **Louis Lüstner.**

Programm:

- | | | |
|---|-------|--------------|
| 1. Ouverture zu „Mireille“ | ..... | Gounod. |
| 2. Romanze aus der Serenade in G-dur für Streichinstrumente | ..... | Mozart. |
| 3. Variationen aus der Chor-Fantasie | ..... | Beethoven. |
| 4. Scherzo a capriccio | ..... | Mendelssohn. |
| 5. Ouverture zu „Der Freischütz“ | ..... | Weber. |
| 6. Mailied für Violine | ..... | Hubay. |
| Herr Concertmeister Nowak. | | |
| 7. Rigaudon aus „Dardanus“ | ..... | Rameau. |
| 8. Fantasie aus „Die weiße Dame“ | ..... | Boieldieu. |

Elegant garnirte

Damen-Hüte,

hochfeine

Modell-Hüte,

Stroh-Hüte,

alle

Neuheiten

der Saison,

Putz-

Artikel,

hochfeine Pariser

Blumen,

beste Reinseide,
französische Bänder
zu den billigsten Preisen stets in
allergrösster Auswahl.

P. Peaucellier,

24. Marktstrasse 24. 6120

Täglich Eingang von Neuheiten.

Damen-Confection
Martin Wiegand,

2. Bärenstrasse 2.

Reitkleider. x Costumes.
Anfertigung nach Maass
im eigenen Atelier.

Täglich Eingang von Neuheiten. 6137

7. Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung bestimmt 13. und 14. April cr.

(Man.-No. 10072) 4

Hauptgewinne Mk. 90000, 30000, 15000 etc.

Originalloose à Mk. 3, Porto und Liste 30 Pf., empfiehlt und versendet

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Preiscourant auf Verlangen.
Telephon von Mai an.

Cognacs zu beziehen durch Delicatessen- und Colonialwaren-Geschäfte, Droguerien, Apotheken.

6341

Ein Vereinskahne sollte keine Fabrikware, sondern ein Kunstwerk sein!

Vereine,

welche künstlerisch ausgeführte Fahnen, Schleifen, Schärpen u. s. w. in mäßigen Preisen anzuschaffen beabsichtigen, sind zur Besichtigung der uns befehlten, gegenwärtig in Arbeit befindlichen Fahnenentwürfe freundlichst eingeladen. Gefüge wolle man vorher anmelden.

Wer diese Fahnen gesehen, bestellt in keiner „Fabrik“!

Victor'sche Kunstankalt, Wiesbaden, Ecke Cannus- und Geisbergstraße.

Handwerker, Zeichner, Stangen (welchlich, mit Verankerung), Ringe, Spizen, Federzüge, Trauerkord u. s. w. Aufbesserung alter Fahnen billig. 4696

Allgemeine Versorgungs-Anstalt
Karlsruhe.

Errichtet 1835

Erweitert 1864.

Lebens-Versicherung.

84 Millionen Mark Vermögen.

71400 Versicherungen über 294 Millionen Mark Capital.
Günstige Bedingungen. Niedere Beiträge. Ganzer Ueberschuss den Versicherten.

Dienstleistungen an Beamte. — Versicherung gegen Kriegsgefahr.
Vertreter in Wiesbaden: A. Heimerdinger, Viktoria-Platz, gegenüber dem Hotel, Lugenbühl, Al. Durgstraße 6.

(Karlsruhe 4692) 179



Knaben-
Tricot-Anzüge.

Einzelne
Tricot-Hosen.
Einzelne Blousen.

L. Schwenck,
Strumpfwarenhandlung.
Mühlgasse 9.

Privat-Musik-Unterricht

im Violon, Clavier und Ensemble-Spiel ertheilt gründlichst
mit bestem Erfolge

Concertmeister **Arthur Michaelis,**

stad. abg. Musiklehrer, Riedgasse 32.

zwei junge **Hochbunde** (Männchen und Weibchen) sind noch
ganz billig abgegeben. Weltmarktstraße 45, 2 Tr. r.

**Dresdener
sterbrode,
stermänner** mit El 15 Pf.

Stollen und Kuchen
jeder Art und nur vorzüglichster
Qualität.

Prima Mehl und Hefe.

Schirme werden reparirt und übergeben (auch kann der Stoff
dazu gegeben werden) bei sehr billiger Berechnung. Blatterstr. 12.

Kaiser-Friedrich-Brode (10 Mk.) verloren. Wegen
10 Mk. Belohnung abgegeben im Tagbl.-Verlag. 6125

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 154. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 1. April.

41. Jahrgang. 1893.

(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Einsam und still.

Novelle von Elise Fokko.

Aber morgen, wenn die Geliebte ihn verlassen, wollte er sofort ausführlich an den alten Grafen schreiben — alles Besäumte nachholen — schwor sich Egon immer und immer wieder im Stillen. Daß Felicitas noch in Wien auftreten werde als seine Braut, marterte ihn zwar in der Vorstellung unagbar, und dennoch mußte er aber seinem künftigen Schwiegervater Recht geben: sie hatte eine eingegangene Verpflichtung zu erfüllen. — Und so überließ er sich denn, er — aufatmend, jenem Glücksgefühl, das ihn mit fast übermächtigen Wellen überflutete. — Es war ein seltsamer Abend für Egon Wellenburg, ein betäubendes Gemisch von Seligkeit und Qual, rosigem Zukunfts träumen und herzbeengender Sorge im Gedanken an seinen Vater. Und langsam mußte er doch mit heilerem Gesicht auf das Wohl des Grafen ansetzen, des zweiten Vaters seiner Felicitas, das Luigi nun in so berechneten feigen Worten anbrachte, mußte auch auf die Fragen der lieblichen Braut eine detaillierte Beschreibung liefern vom alten Schlosse im Norden — seiner Heimat. Aber wenn er dann ihren Augen begegnete, wenn die süße Stimme so schmeichelnd an sein Ohr schlug und er im trunkenen Anschauen der herrlichen jungen Gestalt verlor, mit dem Bewußtsein, daß dies bezaubernde Geschöpf sich ihm für alle Zeit zu eigen gegeben, dann kuckte es wieder wie Sonnenschein durch seine Seele, und die Ueberzeugung kam über ihn, sein Vater mußte sie lieben auf den ersten Blick, wie stark auch seine Standesvorurtheile sein mochten. — Der so heiter und zuversichtlich ausgesprochene Plan seines künftigen Schwiegervaters, ein Wiedersehen zu feiern auf Wellenburg, wohn Felicitas direkt nach dem Wiener Gastspiel gebracht werden sollte, erschien ihm zuletzt nicht mehr abentheuerlich.

Als am nächsten Tage aber der schwere Abschied der Liebenden überstanden war und der kleine, alte Palast so öde und dunkel erschien wie nie, da wußte Egon, daß mit dem Briefe an seinen Vater, den er eben begann, sein Gesicht sich entscheiden werde, und sein Herz transpirirte sich zusammen in seiner Brust. Eine innere Stimme wurde laut, die sich durch keine Sophismen der Leidenschaft überwinden ließ — sie rief ihm zu: „Nie wird Dein Vater diese Deine Braut als seine Tochter umarmen!“ Vielleicht ward nie von einem Sohn ein so rührender Brief geschrieben, als ihn Egon jetzt an seinen Vater richtete, in dem er ihm rückhaltlos Alles bekannte und sein Glück zwar in seine Hände legte, zugleich aber mit einer Heftigkeit, die das einzige göttliche Gebot war, das vom Grafen Maximilian auf den Sohn übergegangen, ihm mittheilte, daß er nie und nimmer ein anderes Mädchen als Weib in seine Heimat führen werde als eben Felicitas. Er beschwor ihn beim Andenken an die geliebte Mutter, seine Erwählte zuerst zu sehen, ehe er irgend welches Wort an ihn als Antwort richte; er unterwarf sich ihm Voraus allen Bedingungen, die der Vater stellen würde, nur jener einen nicht: das Mädchen aufzugeben. Die so oft gebrachte Phrase: „Ich kann ohne meine Geliebte nicht leben!“ erhielt durch die Art, in der sie hier ausgesprochen und wiederholt wurde, eine erschütternde Bedeutung — das war einfach eine heilige Wahrheit, diese Ueberzeugung mußte sich dem Leser jener Briefe sofort aufdrängen. Und Egon selbst trug endlich mit glühenden Wangen die inhaltschweren Wälder zur Brust und sah das große Gewölbe mit einem Gefühl der Verwundung stempeln und verwundern; es war wenigstens kein Geheimniß mehr zwischen ihm und seinem Vater, konnte es nun, wie es kommen mochte.

Als er von diesem schweren Gange nach Hause zurückkehrte, fand er in seinem Zimmer einen Brief aus Wellen-

burg. Aus dem genöthigten kurzgefaßten Briefe des Vaters fiel ihm ein kleines, betäubend duftendes Zettelchen in die Hand. Er öffnete es erkannt zuckend.

„Wir befehlen, daß Graf Egon sofort sich uns zu Füßen wirft,“ stand da von einer Frauenhand geflügelt, „wir fangen an, uns zu langweilen, und werden nur vier Wochen auf Schloß Wellenburg unsere Residenz aufschlagen. Es erwartet also ihren Cavalier in kürzester Frist.“

Alta von G.

„Du siehst, welchen Gast wir haben, natürlich mit dem Jubel von Papa, Mama und jüngerer Schwester,“ schrieb der alte Graf, „und wie man von Dir erwartet, daß Du nun in all jenen gesellschaftlichen Dingen hier die Honneur machst, zu denen Dein Vater nachgerade zu alt und bequem geworden ist. Urlaub wirst Du ja bekommen. Es nicht mancherlei zwischen uns zu besprechen, also begib Dich unverzüglich auf die Reise, das ist mein väterlicher Wunsch. — Die kleine hier wird Dich schon in Altem halten. Sie ist recht hübsch und vornehm. Ich freue mich darauf, zu beobachten, ob sie mit Dir fertig wird oder, was mir ungleich lieber wäre, Du mit ihr. Auf Wiedersehen also, denn daß Du kommst, daran zweifelt keinen Augenblick.“

Dein treuer Papa.

NB. Mein ungarischer Freund hat übrigens vor Jahren Deinen Handwirth Luigi in Pest gehört und war Augenzeuge, wie gewollig man ihn feierte; die Menschen waren ja in dieser Beziehung zu allen Zeiten verrückt. Es soll übrigens doch ein Geiger allerersten Ranges gewesen sein. Der Graf erinnerte sich sofort des Künstlers, als ich ihm erzählte, bei wem Du in Quartier legst in Deiner Wasserstadt. Die Welt ist eben klein, mein Sohn, daran wird man, je älter, je mehr, erinnert.

Dein und fast fühlte sich der Leser werden, während er las. Jetzt dieser väterlichen Aufforderung, die einem Befehl gleich, — denn der Ruf der jungen, veredelten Schönen kam für ihn nicht in Betracht — zu folgen, war Angesichts der Verhältnisse absolut unthunlich, das sagte sich Egon sofort. Zudem waren eben mehrere Kammerdiener beurlaubt worden, so daß er zum Glück mit gutem Gewissen die Unmöglichkeit vorbringen konnte, einen Urlaub zu erhalten.

Wochen vergingen aber, ehe der fieberhaft erregte Beistand die Antwort des Grafen in der Hand hielt, die nur in den Worten bestand: „Einsilbigkeit nie! Brief folgt, sobald ich ruhiger geworden.“

Nun, dieser angestrebte Brief brachte denn schließlich nichts Anderes, als was Egon erwarten konnte, nämlich eine Verurtheilung seiner Wahl in der schärfsten Form. „Besteht Du auf Deinem Willen, diese Kommodantin zu Deinem Weibe zu machen, so kann ich Dich nicht hindern, denn Du wirst in Kurzem mündig,“ lautete die graumächtige Stelle, „aber so lange ich lebe, betriffst Du Schloß Wellenburg nicht mit jener Person. Solltest Du es dennoch versuchen, so verlasse ich, ohne Dich gesehen zu haben, das Schloß, um nie wieder in mein Heim zurückzukehren, so lange sie dort weilt, mein Wort darauf als Gehelmann. Deine sogenannte Herzensangelegenheit ist weder neu, noch interessant, mein Sohn; von jeder hat man in jenen Kreisen, in denen Du Dich zu bewegen beliebt, Jagd gemacht auf junge, reiche Erben; es gehörten aber eben diese Innerlichkeit und Dein leibiger Egoismus dazu, Dich so fest umgarnen zu lassen, als es anscheinend hier geschah. Ein einziges Mittel giebt es nur, Alles mit einem Schlag ins Gleichgewicht zu bringen: die großen Fäden mit einem gewaltsamen Ruck zu zerreißen und — Dich von dort verjagen zu lassen. Schreibe ein Wort, und ich helfe Dir durch meinen Einfluß

und meine Bekanntschaften. Nehliches ist unzählige Male geschehen. Erlaube mir zugleich dann auch jenen Leuten zu schreiben, und die Sache soll so milder gelöst werden, wie nur möglich, das verspreche ich Dir. Wirst Du aber Deinen eigenen Weg gehen, nun, so weißt Du, daß ich nicht um eines Haars Breite von meinen Ansichten, die ich Dir hier aussprach und die Du zudem zur Genüge kennen mußt, weiche. Ich habe mich, trotz der furchtbaren Erregung, die Dein Brief über mich brachte, überwinden und in keiner Weise meinen Glauben irgend welche Andeutung Deiner Dich kompromittierenden Mittheilung gemacht. Es stehen Dir mithin noch alle Wege zur Milderung offen. Alta verband ihre schmerzliche Enttäuschung über Dein Nichtkommen, nach Art der Jugend, schlecht genug. Ihre gute Laune ist leider dahin, und ich glaube kaum, daß die lieben Gäste länger noch als eine Woche hier bleiben werden. — Ich hoffe, mein lieber Egon, daß all diesen Gräulichkeiten gegenüber das Standesbewußtsein der Wellenburgs und — die Erkenntnis der Pflichten gegen Deinen Vater in Dir voll und ganz wieder erwachen und daß in kürzester Frist Alles hinter uns liegt, was uns jetzt Beide bedrückt wie ein böser Traum. Wo nicht, träume weiter — ich aber werde ein Wachender bleiben bis an mein Lebensende.“

Altezeit Dein treuer Vater

Graf Maximilian Wellenburg.

Wie hart und fest die Unterdrückung! Sie sagte fast mehr noch als der Brief selber: das Aufgebäude der Hoffnungen Egons stürzte sich in Trümmer, als er auf diese Schriftzüge hinlachte.

Wahrlich noch der Gedanke in ihm auf, dem Hausgeistlichen des Schlosses, dem Abbe Contrain, jenem mildherzigen, echten Priester, der ihn einst getauft und die Leiche der geliebten Mutter eingesegnet, dem langjährigen Beichtvater des Grafen Maximilian, den derselbe hochhielt und der ihm manches freie Wort sagen durfte, Alles zu beichten und ihn anzusehen, sein Fürsprecher zu werden; aber Egon gab diesen Plan bald wieder auf. Er wußte, daß der ehrwürdige Herr die erste Pflicht des Sohnes dem alternen Vater gegenüber, den Gehorsam, höher stellen würde als jede Gefühlsfrage.

Aus dem herzbedrückenden Chaos aller dieser Fragen und Sorgen rang sich endlich, nach hartem Kampfe, der unheimliche Entschluß los, an der Geliebten festzuhalten, um jeden Preis, Felicitas nun und nimmer mehr zu lassen. — Aber wie den Eltern des theuren Mädchens diese veränderte Sachlage beibringen, einem Luigi, der in seinem Künstlerbewußtsein dem größten Danke ein königliches Geschenk darzubringen vermeinte, durch sein Kind — der Mutter, die mit dem Gatten auch in diesem Punkt völlig gleich empfand — endlich aber Felicitas selber, in deren Seele auch nicht die leiseste Ahnung aufstieg, daß man sie als die Tochter eines Luigi im Hause ihres Verlobten nicht mit offenen Armen aufnehmen könne. — Welche Tage und Nächte zogen nun über ihn hin! — Ein tiefes trauriges Ereignis befreite aber den jungen Grafen doch von jeder Auseinandersetzung mit den Eltern seiner Braut und setzte ihn zugleich unlösbar fest an die Geliebte. Mitten in seinen verzweifeltsten Grübeln schreite ihn eine Nachricht auf, die zur einsamen Hausfrau gelangte: die Kunde von einer plötzlichen schweren Erkrankung Luigis, der, kaum in Wien angelangt, von einem anscheinend typhösen Fieber befallen, die Pflege der treuen Lebensgefährtin und — die Gegenwart seiner zurückgebliebenen Verlobten ersehnte. Die verzweifelte Frau reiste denn auch in der folgenden Nacht bereits ab, ohne ihren künftigen Schwiegervater länger als nur flüchtig, in ihrer Herzensangst, gesprochen zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Amfliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Das von mir unterm 22. Juli 1892 erlassene Verbot (Reg.-Anzahl. S. 277 u. A. 24. für Frankfurt a. M. No. 36) wird, soweit sich dasselbe auf die Gine und Durchfuhr von Gabern und Lumpen aller Art, Oel, frischen Gemüße, Butter und sogenanntem Weißfleisch aus Ausland bezieht, hierdurch außer Kraft gesetzt. Das Verbot der Gine und Durchfuhr gebrauchter Kleider, sowie gebrauchter Bettwäsche aus Ausland bleibt der durch Bekanntmachung vom 21. Febr. u. 3. (Reg.-Anzahl. S. 478 u. A. 21. für Frankfurt a. M. No. 69) festgesetzten Bestimmungen unterworfen.

Wiesbaden, den 14. März 1893.

Der Königliche Regierungs-Präsident.

Vorstehendes wird hiermit unter Bezugnahme auf die diesseitigen Bekanntmachungen vom 2. August und 27. Dezember 1892 zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 27. März 1893.

Königliche Polizei-Direction. Schulte.

Städtische Oberrealschule zu Wiesbaden.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 10. April, Morgens 7 1/2, für die Vorstufe 8 1/2 Uhr (mittelschulische Zeit) mit der Prüfung der aufzunehmenden Schüler. Bei der Anmeldung sind vorzulegen: Geburts- und Aufnahmeschein, ferner das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Anstalt. Das Reifezeugnis der Oberrealschule berechtigt zum Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften auf der Universität, zur Staatsprüfung im Hochbau, Baugewerk und Maschinenbau, im Forst- und Bergbau, zum Holz- und Holzgewerke, sowie zum Maschinenbau. Das Reifezeugnis der Realschule berechtigt zum Eintritt in den Fachschulunterricht, zum Reifezeugnis für Unterprima, zum Eintritt bei der Verwaltung der indirecten Steuern des Reifezeugnis für Oberprima. Die Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst, sowie für den gesammten Schulterdienst wird durch das Reifezeugnis der Realschule nach Oberprima erworben. Die nachstehenden Anmeldungen nehme ich Samstag, den 8. April, von

9 1/2 bis 12 1/2 Uhr Vormittags, in meinem Dienstzimmer Oranienstraße 7, Zimmer No. 16, entgegen.

Wiesbaden, den 29. März 1893.

Der Director der städtischen Oberrealschule: Dr. Kaiser.

Holz-Versteigerung.

Dienstag, den 4. April d. J., Vormittags 10 1/2 Uhr anfangend, sollen im Rauobder Gemeindevwald:

District Bauwald:

- 18 Eichen-Baumstämme von 2861 Fmtr.,
- 34 Amt. Eichen-Scheitholz,
- 7 Buchen,
- 440 Eichen u. Eichen-Wellen und
- 10 Amt. Stodholz;

sodann Mittags um 1 Uhr anfangend im

District Licht:

- 29 Eichen-Baumstämme von 37,90 Fmtr.,
- 44 Amt. Eichen-Scheitholz,
- 225 Eichen-Wellen,

und sodann im

District Kellerskopf:

- 137 Amt. Buchen- und Eichen-Brandholz und
- 1490 Eichen-Wellen

versteigert werden.

Die Stämme sind bester Qualität.

Rauobder, den 29. März 1893.

Schneider, Bürgermeister.

In einigen Tagen Eröffnung der

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 4. April d. J.,

Vormittags 9 1/2 Uhr anfangend,

lassen die Vormünder der minderjährigen Kinder des verstorbenen Führgemeindefriedrich Haus von hier in dem Hause Thallstraße 3 dahier folgende Haus- und Küchengeräthschaften, als:

- 3 vollständige Betten mit Sprungrahmen, Matratze u. Canape, Kommode, verschiedene Uhren, Spiegel, mehrere Kleiderkästen, 1 zweithür. Kleiderschrank mit Glaskasten, Tisch, Stühle, Kleiderbügel, Kleiderhaken u. s. w.

gegen Baarszahlung öffentlich versteigern.

Sonnenberg, 30. März 1893.

Der Bürgermeister.

Seigen.

Nichtamtliche Anzeigen

Uhren

Jeder Art, nur bester Qualität, zu äußerst billigen Preisen unter Garantie empfiehlt
Fr. Weber, Uhrmacher,
Marktstraße 12.
Reparaturen, besonders solche schwächerer Ausfertigung billig. 6413

An der Kurpromenade nach Sonnenberg ist eine herrschaftl. Etage mit großem Balkon sofort oder später billig zu vermieten. Näb. bei Herrn Glücklich, Kerkstraße 2.

Günther-Ausstellung.

6897

Kathol. Lehrlings-Verein.

Osternmontag, Nachmittags 3 Uhr:
Gemeinschaftlicher Ausflug
nach der Lohmühle.
Sammelpunkt im Garten des Lese-Vereins.
Alten und Meistern sind freundlichst eingeladen. 256
Der Präses.

Kohlen-Consum-Verein.

Saalgasse 12, Part.
Beste u. billigste Bezugsquelle für Kohlen
und Briquets. 24485

Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen.

Seit 1. Januar 1892 ist das Aufnahmegehalt auf 1 Mark
für Mitglieder von 14 bis 30 Jahren und auf 2 Mark für solche
von 31 bis 50 Jahren herabgesetzt. Anmeldungen zum Beitritt
finden an die 1. Kassenkassierin, Frau Th. Spies, Frankfurterstr. 13,
Wien, zu richten. Die Kasse zahlt 1500 Mitglieder u. gewährt freie
ärztliche Behandlung, Arznei, Krankengeld, Wochenlohn
Unterstützung und Sterbegeld. Monatsbeitrag 70 Pf. 245

Restaurant Bahnhof,

15 Minuten östlich vom Neroberg.
Tägl. geöffnet; vorzügliche Weine.
An den beiden Osterfeiertagen zwei Weinfesten direct
vom Fass: 6939

1892er Schiersteiner und
1892er Hallgarter.

Bad L.-Schwalbach.

Anrjaal-Bierhalle
von Ostern ab wieder eröffnet.
Stärkung suchenden Touristen bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
Carl Wüst.

Bestes Kornbrot,
gut ausgebacken und an Wohlgeschmack unübertroffen,
empfiehlt lang zu 40 und rund zu 38 Pf. 6902
Carl Liebers,
Stiftstraße 13,
gegenüber den Viehhallen.

Pariser Kopfsalat

frisch eingetroffen bei 6952
J. M. Roth Nachf.,
St. Burgstraße 1.

**Die Jalousien-Fabrik**

von
Chr. Maxaner,
Wiesbaden, Emserstraße,
empfiehlt Rolläden und Jalousien in ganz solider Ausführung
unter mehrjähriger Garantie.
Ferner: Jaguard-Poliz-Mou-
leang mit farbigen eingewebten Stoff-
mustern in reichhaltiger Muster-Aus-
wahl. 6923
Dreißigjährige Referenzen.

Jean Wilcke, Frankfurt a. M.,

Gärtnerweg 55, Telephon 1453, 6922
empfiehlt sich zur Ausführung von
Cement-, Marmor-, Mosaik- und
Terrazzoböden, Kellerbelägen etc.
Vertreter in Wiesbaden: G. Engert, Albrechtstraße 41.

Wilh. Münster,

16. Heinrichstraße 16.
Anfertigung aller
Schuh-Waaren
in geschmackvoller Ausstattung
und tadellosem Sitz
für jede Fußform.
Spezialität:
Stiefel für empfind-
liche Füße. 4272

Herrschafts-Möbel
als: Salons, Speise- und Schlafkammer-Einrichtungen
welche lange Zeit vermietet, sind unternommen zu vermieten
oder billig zu verkaufen. Näb. Saalstraße 38, 1. 6768

In einigen Tagen Eröffnung der

Günther-Ausstellung.

6837

Weinhandlung.

Ich empfehle zu bevorstehenden Conformationen u. Fest-
tagen meine selbstgelegene reine Weine, die Flasche
von 60 Pf. an (ohne Glas), in Gebinden entsprechend
billiger. Proben stehen zu Diensten. 5734

H. Schumacher,

Sellmündstraße 37.
Schlagsahne
saure Sahne 50 Pf., empfiehlt die
Centrifugal-Molkerei von E. Bargstedt,
Faulbrunnstraße 10. 6651

Haben Sie

Sommersprossen?
Wuschen Sie zarten, weissen, sommet-
weisen Teint? — so gebrauchen Sie
Bergmann's
Siftenmilch-Seife

(mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner)
von Bergmann & Co. in Dresden.
A. Stück 50 Pf. bei:
E. Mühs, Taunusstraße, Max Rosenbaum, Marktstraße 611

Handschuhe,
aus selbstverfertigte, vom besten Leder und gutem Schnitt,
Kostenträger, eigener Fabrikat, Güte, Schirme,
Grabatten, Kragen und Manschetten, sowie Handschuhe nach
Maß zu ansehnlich billigen Preisen bei Handschuhmacher 8220

Fr. Strensch,
Webergasse 40,
Handschuhe werden schon gewaschen und acht gefärbt.

**Spazierstöcke.**

Großes Stod Lager in den neuesten Mustern, in
allen Preislagen, empfiehlt 6421
Carl Hassler,
Drehstiel, Langgasse 8.

Schreibmaschinen
„HALL“ und „KOSMOPOLIT“.
Die vorzüglichsten Systeme (Preisgekrönt): einfacher, dauer-
hafter, sehr schnell arbeitender Mechanismus ohne Tintenband;
leichteste Handhabung und Erleichterung; auswechselbare Alphabete
(32-90 Typen), alle Sprachen; eleganteste, copierbare Schrift. Preise:
„HALL“ (in Rollen, 7 Bld. wogen) 125 Mk., „KOSMOPOLIT“
(incl. 6 Alphabete) 150 Mk. Vorführung, Prospekte u. durch
E. Deutsch, Friedrichstraße 18, 2. etw. Betr. f. Wied. u. Umg.

Möbel-Magazin
Nerostraße 1. **Wilh. Schwenck,** Saalstraße 38.
Großes Lager
in compl. Zimmer-Einrichtungen, sowie einzelner Möbel
in allen Holz- und Stahlsorten von den einfachsten bis hochgelegantesten
in anerkannt solider Ausführung.
Durch Ersparnis hoher Bodenmiete bin ich jetzt in der
Lage zu den denkbar billigsten Preisen verkaufen zu können.
Sorgfältige Ausführung aller in das Schreiner-, Tapezier-
und Dekorationsfach einschlagender Arbeiten. 6540

Geschäfts-Eröffnung.
Hiermit Bekannnen und einer geehrten Nachbarschaft zur
Nachricht, daß ich heute Philippbergstraße 29 eine
Spezerei- u. Vietnallienhandlung
errichtet habe und bitte um geneigten Zuspruch. 6199

Elise Gilberg.
meine Werkstätte zur Herbergsordnung von
allen Spiegel u. Bildergerahmen, sowie
Renovierung derselben. 6547
48. Langgasse 48 (am Hauptplatz),
Georg Franke, Bergelber.

Für Kunstliebhaber
Gelegenheit,
einen Paolo Veronese (Königin Tompys, Bild-
größe 170/115);
D. Teniers (Bildgröße 67/47);
andern alten Holländer (Gewitter-Landschaft,
Bildgröße 125/80);
mehrere bedeutende Bilder hervorragender
Meister der Gegenwart (Historie, Porträt, Genre,
Landschaft) billig zu erwerben. Näb. Tagbl.-Berl. 6512

Die
L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27
Liefert als Spezialität
Trauer-Drucksachen
aller Art.
Trauerpapiere u. Couverts
in allen Randbreiten.
= Vornehme Ausstattung =

Gute Abend **Piennigspartasse.** Bureau
6 Uhr: Stadtkasse. 6916

St. Csigurken,
St. Preißelbeeren, Heidelbeeren, Himbeeren, St. Apricosen-
Marmel, sowie alle Sorten Compott, Gelees und Marmel, St.
Fruchtstücke, Semel und süße Kuchen empfiehlt die
Confiserie Schillerplatz 3, Thorf. Stb. 6916

Prima Kalbfleisch
empfiehlt 6854
H. Mondel, Ellenbogengasse 6.

Mieth-Verträge

vorrätig im Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.
1. Qualität Rindfleisch per Stb. 46 Pf., sowie 1.
Qualität Kalbfleisch und Hammelfleisch fortwährend zu
haben 10. Wauergasse 10.
Rarioffeln per Stb. 18 Pf., per Stb. 2 Stb. 10 Pf. 6832
W. Luther, Webergasse 37.

Mein Bureau befindet sich von heute ab Emser-
straße 10, 1. Ludwig Jost,
Theater, Concert u. Spezialitäten-Agentur,
Sauptagent d. Norddeutschen Feuer-Vericherungs-
Gesellschaft in Hamburg, Vertreter der Frankfurter
Lebens-Vericherungs-Gesellschaft und der Fr.
Nat.-Vers.-Gesellsch. in Sietum für Unfall-Vericherung.

Zwei ganze, drei halbe Stück-Zäffer,
20 verschiedene Häuser, ganze, halbe Dörfer und Südwesten-Häuser
wegen Räumung billig zu ver. Albrechtstraße 11, Beth. 1. 6836
Zu ver. eine complete Elektrifizierungsmaschine (sachlich) 15 Mk.,
6 emal. Zahnzangen (neu) à 5 Mk. Näb. Tagbl.-Berl. 6789

Zu verkaufen 1 Spiegelkasten, 1 Wohnkommode,
1 Damenschreibtisch, gr. Vorküchen. Näb. Albrechtstraße 15, 3 St.
Zahlfächerstraße 18, 2. Tr. ist eine Wohnung zum 1. Juli
oder früher zu vermieten. 6878

Stiftstraße 25, 1, freundlich möbliertes Zimmer
zu vermieten. 4723
Bin bis drei Jahre möbl. A. zul. od. gerh. auf gleich
an best. Orten zu verm. Freie Wöhl. (Sonnet). Schulberg 19, 2

Gesucht wird eine Wohnung, nicht unter
5 Zimmern und nicht über 900 Mk. Jahres-
miete, auf mehrere Jahre; sofort beziehb. Abz.
abgegeben bei dem Portier Hotel Vogel,
Rheinstraße. 6938

Maßense
Johanna Richter aus Moskau empfiehlt sich, geküht auf
vorzügliche Empfehlungen, den geehrten Damen. Louisenstraße 36.
Raffage, Ein- u. Abreibungen für Herren u. Damen
à Berl. 50 Pf. Näb. im Tagbl.-Berl. 6772

Erfahrene geb. Lehrerin erteilt zu maß.
Untericht in allen wissenst. Fächern in
Deutsch, Franz, Engl., Ital., aus. u. d. Natur.
unter. Nachhilfe. Nimmt junge Mädchen ab. Kinder, u. Damen
in Berl. u. Untericht. Näb. Buchhandl. Dietrich, Friedrichstraße.
Widwiderei d. d. gem. bis sein Monogramm wird. Bild.
bei. Aufnahmen in kurzer Zeit od. Albrechtstraße 43, Stb. 2. 5672

Reelles Heirathsgeheuch.
Gebildet, solider Wittwer, 40 Jahre alt, jugendl. stattf.
Erziehung, Bester eines sein. Habitusgeheuch, circa
Mk. 4000 l. Einkommen und Mk. 15,000 sonst. Vermögen,
wünscht sich mit einem hübschen adligen Mädchen einver-
stehen. Alters und Vermögen bald zu verheiraten. Nur ernst. Offert.
mit Angabe der Verhältnisse und genauer Adresse, wenn mögl. mit
Photogr., welche zurückfolgt, bitte vertrauensvoll unter E. G. 62
an Maassenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,
zu senden. Discretion erwünscht, wie zugesichert. 109

In einem großartigen Hausbau sucht
eine junge Dame,
Mitte zwanziger, Stellung zur gesellschaftlichen Führung
des Hauswesens. Begehrt wird ein älteres alleinstehendes
Gehpauer oder ein ehrenhafter älterer Herr. (F. opt. 199/3) 179
Offerten sub M. A. 2555 an
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Ein kleiner schwarzer Schenker, auf den Namen
Lulu hörend, entlaufen. Dem Wiederbringer
eine gute Belohnung. Tagblatt-Verl. 17, 1. Tr. recht. 6916

Mk. 90,000

der erste Hauptgewinn der **Marienburg Geld-Lotterie** fiel in letzter Ziehung in meine
Collecte. Nächste Ziehung der Marienburger Lotterie am 13. u. 14. April. 3372 Geldgewinne
mit 575,000 Mark u. z. **90,000 Mk., 30,000 Mk., 15,000 Mk.** u. s. w. à Loos 3 Mk.
Antheile $\frac{1}{10}$ 17 Mk., $\frac{1}{20}$ 1 Mk., $\frac{1}{40}$ 9 Mk. Liste u. Porto 30 Pf. 146

Leo Joseph, Bankgeschäft, Neubrandenburg,**2. Goschäft, Potsdamerstr. 71.****90,000 Mk.**

Vino di Roma,

voller angenehmer
und dabei sehr billiger Tischwein,
vollständiger Ersatz für Bordeaux,
per Fl. 85 Pf. incl. Glas,
empfiehlt

J. M. Roth Nachf.,
Hl. Burgstrasse 1.

Weitere Niederlagen bei den Herren **Fuchs, D.**, Saal-gasse 2, Frankenhof, Hartingstr. 10, **Frey, J.**, Schwalbacherstr., **Morthener, Aug.**, Nerostr. 20, **Müller, F. A.**, Adol-haidstr. 23, **Piles, W.**, Herrngartenstr. 7, **Pfaff, H.**, Dotsheimerstr. 22, **Rudolph, E.**, Frankenstr. 10. 6365

La präservierte Gemüse

in 1/2-Pfd.-Botteln (für ca. 6-8 Portionen), in unübertrefflicher Qualität: Schnittbohnen à 40 Pf. (1/2-Badet 20 Pf.); junge grüne Bohnen, extra fein, à 50 Pf.; sehr schöner Wirsing 30 Pf.; Cberkohlrabi 30 Pf.; Rothkraut 30 Pf.; Selleriewurzel 30 Pf.; Rosenkohl 60 Pf.; Grünkohl 20 Pf.; Weißkraut 18 Pf.; Carotten 18 Pf.; Zäilenne (geir. Suppen-kraut) 18, 20, 32 Pf. empfiehlt 6363

A. Mollath, Wilschberg 14.
Niederhölle, Futterhölle, Schützen-hölle, Gendarmenhölle, Marktstr., Gattune, Wilschberg 14. vorthellhaft kaufen will, mache einen Besuch in 5026

Carl Meilinger's
Special-Reste-Geschäft,
Marktstraße 20, 1. Et.

Wer

Saison-Neuheiten

von
Damen - Kleider - Stoffen
einzelner Roben
in schöner Auswahl zu sehr billigen
Preisen empfiehlt 6105

Erstes Special-Reste-Geschäft

D. Biernann,
Kirchgasse 24, im ersten Stock. Kirchgasse 21, im ersten Stock.

Wasserdicht und weich
macht man jeden Stiefel, Lederzeug,
Geschirre mit
Kroner's Lederfett,
vollkommen geruchlos, (à 4344) 178

Myristin, (angenehmer Fruchtgeruch).
Dosen von 10-80 Pf. Allein ächt bei Franz
Mayer Neff. (Herm. Stieckdorn), Lammstr. 47.

Gemüse-
Samen.

Zum Bezeug
aller Arten
erproben in feins-
tägigen Ächten

Blumen-
Samen.

Sämereien

empfiehlt sich
Heinrich Schindling,
Samenhandlung,
Wiesbaden.

Wilschberg 23, Ecke Schwalbacherstr.
Preislisten gratis und franco.
Prompenter Versandt. Beste Preise. 5193
Gärtner und größere Abnehmer erhalten Vorzugspreise.

Gras-
Samen.

Gärtner,
Tauben- und
Vogel-Futter.

Landwirtschaftl.
Samen.

Adressbuch von Wiesbaden und Umgegend
pro 1893/94

besteht sich 3. St. in Bearbeitung und werden Anzeigen von
Wohnungs- und Geschäfts-Veränderungen u. i. w. Reis gerne von
und entgegenzunehmen.
Wichtigste haben wir zur Subscription auf das Wert à M. 4.50
mit den Bemerkungen ergeben ein, daß sich nach Erscheinen der Preis
auf M. 5.50 erhöht. 4476

Carl Schnegelerberger & Cie.,

24. Marktstraße 26. - Fernsprech-Ausdruck No. 236.

Man hustet

nicht mehr beim Gebrauch von **Walther's Honig-
zwiebel-Wonbon.** In Packeten à 15, 25 und 50 Pf. bei 146
Proquerie u. Laboratorium Otto Siebert, a. Rathskeller.

Fischweine, weiße und rote, von 60 Pf.
an zu haben Wilschberg 11,
Bd. 1. Et. h. 6387

In einigen Tagen Eröffnung der

Günther-Ausstellung.

Mein Juwelen-, Uhren-, Gold- und Silberwaarengeschäft

habe ich von der Rheinstraße nach der Langgasse 9, vis-à-vis der Schützenhofstraße, verlegt.
Das mir seither geschenkte Vertrauen bitte ich mir auch fernerhin zu bewahren. Gleichzeitig erlaube mir auf
mein ausgewähltes Lager in reizenden Neuheiten für Confirmations-Geschenke zu den denkbar billigsten
Preisen aufmerksam zu machen. 6130

Wilhelm Engel, Juwelier,

Langgasse 9, vis-à-vis der Schützenhofstraße.

Gardinen

jedliche Arten, zu billigsten Preisen, dabei sehr große Auswahl. Für jede selbst der
billigsten Waare übernehme Garantie für nur solide und gute Waare. Ein vollständiges
Renner Gardinen, 3 Meter lang, an 3 Seiten sauber mit Band eingefast, schon von
M. 2.50 an bis zu den besten.
Special-Geschäft Geschw. Müller (Inh. Eug. Selter),
Kirchgasse 17. 6365

J. Grünfeld's

Auktions-Auctionen,

Berlin SW., Kochstraße 9,

übernimmt Sammlungen, Alterthümer, Gemälde u. unter solidesten Bedingungen zur Auction.
33 1/2 % Voransch von der Tage. 109

Bankcommandite Oppenheimer & Co.,
Bank- und Wechselgeschäft, Rheinstraße 21, vis-à-vis den Bahnhofen.
Billigste und sorgfältigste Bedienung. Controlle aller Verloosungen unter Garantie gegen Zinsverlust. 6419

Oster-Hasen und -Eier

in größter und reichhaltigster Auswahl, Special in Biscuits-
Hasen und -Eiern empfiehlt die
Zensfabrik Schillerplatz 3, Thorf. St. h.

Camembert

per Stück 50 Pf. empfiehlt 6091
J. M. Roth Nachf., Hl. Burgstraße 1.

Parthie Kinder-Schürzen
zu und unter Einkaufspreisen. 4724
Puh-u. Haushaltungsbücherei billig
H. Conrad, 21. Kirchgasse 21.

Haide-Erde

(Blumenerde), 6575
zum Anpflanzen aller Topfgewächse, in jedem Quantum zu haben

Aug. Kunz,

Wilschberg 13, Hinterhaus Part.

Unter Garantie

werden Herren-Kleider sorgfältig angefertigt, sowie alle vor-
kommenen Reparaturen und das Reinigen der Kleider nach
billigster Berechnung ausgeführt. Hasen werden mit der
Maschine nach Maß gefertigt bei
Carl Walter Hl. Wilschberg 7, 2. Et. 6061



Eiserne Bettstellen

für Erwachsene u. Kinder empfiehlt
in großer Auswahl billigst 6710

Wilh. Unverzagt,

Magazin für Haus- und
Küchengeräthe,
30. Langgasse 30.

Alters- u. Kinder-Versicherung.
Erhöhung des Einkommens, event. Lebens-Ermäßigung
gewährten Lebensrenten u. Capital-Versicherungen der seit 1838 unter
besonderer Staats-Aufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei
82 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden und mit
öffentlicher Sparkasse verbundenen

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Prospecte durch die Direction, Berlin, Kaiserhofstraße 2,
u. die Vertreter: **H. von Ehrenberg** in Gießen, Rhein-
straße 20, **Feller & Geis** in Wiesbaden. (4197/1 B) 176
Garder Dahn u. Weiden 3. u. 4. Meiergasse 8, 2. Et. r. 4273

Bekanntmachung.

Einem verehrlichen Publikum machen wir hierdurch die ergeben-
Mittheilung, daß das folgende

Kurhaus

von jetzt ab als Gastwirtschaft

geschlossen bleibt.

In daselbe wird ein sehr renommirtes, früher in Gießen
geführtes **Madchen-Pensionat** (Victoria-Pensionat, Leiterin
Fr. von Griesheim), das unter dem Protectorat
J. M. der Kaiserin Friedrich steht, verlegt. Die Eröffnung
desselben findet in den ersten Tagen des Monats April statt. 6383
Bad Kronthal L. Lammus, im März 1893.
Die Direction der Kronthaler Mineralquellen.

Geschäfts-Eröffnung.

Meiner werthen Kundschaft, sowie der geehrten hiesigen
Damenwelt theile ich hierdurch mit, daß ich neben meiner
langjährig

Damen-Schneiderei

noch ein Geschäft in

Woll- und Mode-,

Weiß- und Kurzwaaren

eröffnet habe und werde ich mich stets bemühen, mit durch
strenge reelle Bedienung, sowie durch billige Preise das
Zutrauen der mich Bezeichnenden zu sichern.

Firma: Lina Bender-Degenhardt

Moritzstraße 60, (Inh. F. Bruns), Moritzstraße 60,
nächst der Göttestraße. 6470

Das Johann Hoff'sche

Eisen-Malzextract - Gesundheitsbier
gegen Blutarmuth und Bleichsucht.

Das Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Extract-Gesundheits-
bier greift die Bäume nicht an und wird selbst von dem
geschwächtesten Magen leicht verdaut. Es dürfte daher allen
an Blutarmuth Leidenden ein willkommenes, wohlschmeckendes
Kräftigungsmittel sein.

Dr. Georg Schuster, Berlin, Alexanderstraße 27.
Johann Hoff, F. Hoff, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.
Verkaufsstelle in Wiesbaden bei **A. Schirg** (Inh.
Carl Merz), Schillerplatz, **Aug. Engel**, Lamm-
straße, **F. A. Müller**, Adelsbühlstraße. 2713

Drei fein möblirte Zimmer in bester Lage,
für einen Arzt passend, zu vermieten. Zu erfr.
im Tagbl.-Berlag. 6974

Drucksachen zur Confirmation.

✻ Sprüche, Textworte, Erinnerungs-Blätter ✻

in gothischem Styl und wirkungsvollem Farbendruck

Stylvolle Drucksachen
für die Hausfestlichkeiten
zur Confirmation.

fertigt die **L. Schellenberg'sche**

Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 27.

Wiesbaden.

